

t.311 Malaysia
 t.311 Sri Lanka - JZ/ma

Bern, 31. Mai 1977

K u r z b e r i c h t

über eine Reise nach Malaysia und Sri Lanka

27.3. bis 6. April 1977

Malaysia

1. Der einwöchige Aufenthalt hat sich gelohnt.

Malaysia strebt auf. Die Frohwüchsigkeit setzt der Agrikultur kaum Grenzen. Zudem ist der Boden ausserordentlich fründig. Malaysia ist der Welt grösster Zinnlieferant. Ausserdem verfügt es über die bedeutendsten lokalisierten Erdgasvorkommen. Nicht zu vergessen die enorme Produktion von Palmöl und Gummi.

Ist nun Malaysia noch ein Entwicklungsland? Nach den Angaben im Weltbankatlas 1975 müsste man das eher verneinen.

Das Prokopfeinkommen betrug 1973 570 amerikanische Dollars. Für asiatische Verhältnisse ist das ansehnlich. Noch immer steht es in einzelnen Ländern dieses Erdteils auf unter einhundert. Die Bevölkerung wuchs in der Zeit von 1960 - 1973 um jährlich 2.6 %. In der nämlichen Periode betrug die wirtschaftliche Zuwachsrates jährlich 3.9 %. Demnach dürfte Malaysia mit seinen Entwicklungsproblemen gut fertig werden. Nun vermögen diese Zahlen nie die ganze Realität auszudrücken.

Für eine sehr differenzierte Betrachtung fehlen dem Berichterstat-ter verschiedene Unterlagen. So kann er sich namentlich über die Alphabetisation und die nationale Güterverteilung kein klares Bild machen.

Eine gewisse Prosperität ist in Kuala Lumpur augenfällig. Es wird viel und zum Teil recht aufwendig gebaut.

Nach Herrn Botschafter Erni gibt es eine Kolonialnostalgie. Punkte technischem Wissen und Können ist Malaysia weiterhin bedürftig. Die technische Zusammenarbeit mit Malaysia sollte in angemessenem Rahmen weitergeführt werden. Nach Aussagen des UNDP Resident Representative werden verschiedene Posten des Entwicklungsbudgets mangels genügend sorgfältig vorbereiteter Projekte nicht ausgenützt. Hier könnte, falls das Gebiet eine schweizerische Spezialität beschlägt, nützlich interveniert werden.

- 2 -

Es kann sich neben unentgeltlichen Leistungen durchaus auch um bezahlte Hilfe handeln.

Wir stehen immer noch zur These, dass neben der Hilfe an die ärmsten Länder und bedürftigsten Bevölkerungsschichten eine Unterstützung jener Länder einhergehen sollte, welche ihr Bruttosozialprodukt zwar zu heben vermocht haben, deren Technologien aber noch der Verbesserung bedürfen. Je rascher diese Länder einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreichen, desto schneller entlasten sie die Auszahlungsbudgets der internationalen Entwicklungsorganisationen und werden selbst zu Spenderländern. Für die Pflanzung und Verwertung von Rubber leistet Malaysia heute einigen Ländern Südostasiens bereits technische Hilfe.

In Malaysia ist die Bumiputrisierung im Gang. Darunter ist die grössere Beteiligung der urstämmigen malaysischen Bevölkerung am nationalen Einkommen zu verstehen. Ein durchaus legitimes Unterfangen.

Das nationale Bewusstsein Malaysias wächst. Die internationale Wirtschaft muss sich auf diese Entwicklung einstellen. Die Geschäfte mit Malaysia werden in einer näheren oder ferneren Zukunft wohl nicht mehr so einfach und bequem von Singapore aus abgewickelt werden können. Eine gewisse permanente Präsenz in Malaysia wird erforderlich sein.

Wir meinen in Südostasien ganz allgemein ermutigende Ansätze sowohl für die nationale als auch die regionale Lösung von Entwicklungsproblemen festzustellen. Da sind einmal die Bestrebungen des Mekongkomitees. Allerdings läuft die fehlende Zusammenarbeitsbereitschaft Kampuchreas diesen zur Zeit noch sehr zuwider. Dann ist als Beispiel das Asian Institute of Technology in Bangkok zu nennen, welches sich neuerdings stark bemüht, konkrete Entwicklungsprobleme in den Herkunftsländern der Schüler zu studieren und Lösungen vorzuschlagen. Oder die Southeast Asian Agency for Regional Transport and Communications Development (SEATAC; mit Sitz in Kuala Lumpur), eine Organisation, welche sich die Verbesserung der Kommunikation und des Güterausstausches in der Region zum Ziel gesetzt hat. Schliesslich sei festgehalten, dass sich z. B. die Länder Thailand (Dezentralisierung) und Malaysia (Bumiputrisierung) um eine gerechtere Verteilung der Lebensgüter sehr ernsthaft bemühen. Mit einigem Recht darf man deshalb in diesem Weltstrich fruchtbaren Boden für die Entwicklungszusammenarbeit sehen. Kommt dazu, dass die Schweiz dort meistens gern gesehen und gelitten wird. Allerdings sind die Aussichten - rein politisch gesehen - etwas weniger günstig aspektiert. Zwar zeigt Vietnam Bereitschaft, mit den Mekong-Anrainerstaaten wieder ins Gespräch zu kommen. Es muss sich noch herausstellen, ob die verschiedenen Weltanschauungen der Gesprächspartner eine konstruktive Arbeit zulassen werden. Wegen seiner zentralen Lage müsste Kampuchea im Komitee unbedingt mitarbeiten. Dazu ist es aber, wie gesagt, vorderhand nicht bereit. Frage: Kann sich dieses Land längere Zeit der Mitarbeit entziehen? Gerät es, falls die Arbeit unter den übrigen Anrainern inklusive Vietnam konstruktiv verläuft nicht in die totale Isolation? Es wäre allerdings nicht

das erste Mal, dass so etwas geschieht. Oefter aber obsiegt die Vernunft und festigt sich der Wunsch und Wille, an positiven Entwicklungen teilzunehmen. Es empfiehlt sich, die Evolution sorgfältig zu verfolgen und gegebenenfalls mit einzelnen Ländern dieser Region oder mit regionalen Organisationen ins Gespräch und zu einer Entwicklungszusammenarbeit zu kommen. Wir plädieren stark dafür, dass der Delegierte oder seine Stellvertreter die Region bei passender Gelegenheit aufsuchen und sich ein Urteil über die Einsatztauglichkeit für die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit bilden.

Der Berichterstatter ist vom Leistungsvermögen der "kleinen" Schweizerischen Botschaft in Kuala Lumpur ausserordentlich stark beeindruckt. Dabei kann er nur den in Sachen Entwicklungszusammenarbeit erbrachten Aufwand würdigen. Was in der Woche, während welcher er sich in Kuala Lumpur aufhielt, an grundsätzlichen und projektbezogenen Gesprächen, Besuchen und Besichtigungen untergebracht wurde, war wohl das Maximum, was in einer solchen Zeitspanne bewältigt werden kann. Man vergesse nicht, dass Botschafter Erni auch für Sri Lanka zuständig ist, wo allernächstens grössere Projekte angepackt werden. Es muss überlegt werden, in welcher Art die Zentrale die Arbeit der Botschaft unterstützen und erleichtern kann. Die Unterstützung durch den Attaché für EZ an der Schweizerischen Botschaft in New Delhi scheint politisch nicht ganz problemlos zu sein.

Neurologie

Dr. Islers gelegentlich etwas eigenwilliges Wirken hat offenbar Früchte getragen. Ein Besucher, hoher Funktionär des türkischen Gesundheitswesens, soll die Neurologie als beste Abteilung des Regierungsspitals in Kuala Lumpur bezeichnet haben.

Die drei hängigen Follow-up-Aktionen: Ausbildung von Krankenschwestern in Australien, Ausbildung von zwei Apparate Technikern sowie eines Mikrochirurgen in der Schweiz sind dem Gesundheitsminister in Erinnerung gerufen worden.

Viehzucht

Malaysia wäre an einer Abklärung der bestehenden Möglichkeiten, später an einem Masterplan, interessiert. Ob man nicht bei Gelegenheit die Verhältnisse in den Gentry- und den Cameron Highlands abklären sollte, um etwas sicherer beurteilen zu können, ob die Voraussetzungen für eine Viehzucht überhaupt gegeben sind?

Es sei in Erinnerung gerufen, dass Nestlé in Malaysia gewisse Interessen hat. Man sollte das Gespräch mit dieser Firma nicht scheuen, um herauszufinden, ob sich ein gemeinsamer Nenner für eine Aktion finden liesse. Eine Zusammenarbeit mit der Industrie sollte nicht aus irgendwelchen motivistischen a priori heraus abgelehnt werden. Hauptsache bleibt doch, dass alle Teile (Delegierter, Empfängerland und Privatunternehmung) auf ihre Rechnung kommen.

Man erschlosse Malaysia mit einer solchen Aktion möglicherweise einen neuen landwirtschaftlichen Erwerbszweig und trüge zur Diversifizierung der Produktion bei.

Tourismus

Hier sind Stipendien immer erwünscht. Malaysia kann vorläufig die Hälfte der Kosten tragen.

Namentlich sollte die Ausbildung von zwei Caterers bei der SWISSAIR zustande kommen.

Uebrige Stipendien

Die Bumiputrisierung wirkt sich hier zunächst etwas hemmend aus. Bekanntlich stehen zwei Stipendien für Geologen in der Schweiz offen. Ein malaysischer Staatsbürger chinesischer Rasse hält sich bereits in der Schweiz auf. Der zweite Anwärter bzw. die Anwärterin ist ebenfalls chinesischer Rasse. Die Behörden möchten hier nun einen Malayen berücksichtigen. Der vorgeschlagene malaysische Kandidat ist allerdings der Chinesin punkto Vorbildung und Leistung unterlegen. Die Qualität steht hier im Widerspruch zum Prinzip.

Die Gesprächspartner wurden über die Anforderungen an die ausländischen Stipendiaten an schweizerischen Hochschulen ins Bild gesetzt. Es wurde ihnen auch zum Ausdruck gebracht, dass man es bedauern würde, wenn der zweite Platz nicht beansprucht würde, weil kein geeigneter malaysischer Kandidat zur Verfügung steht.

Hoffentlich kommt der vorgesehene Ausbildungsaufenthalt einer malaysischen Journalistin in der Schweiz zustande. Bei guter Organisation könnte das dem Verständnis unseres Landes in Malaysia und vielleicht sogar weiteren Ländern Südostasiens zuträglich sein.

Blutspendedienst

Frau Botschafter Erni arbeitet tatkräftig an der Einrichtung eines Blutspendedienstes in Malaysia mit. Es fehlt noch an geeigneten Einrichtungen. Mit dem SRK ist zu prüfen, ob dort noch Material vorhanden ist, das nicht mehr benötigt wird.

SEATAC

Die Southeast Asian Agency for Regional Transport and Communications Development hat uns ein konkretes Hilfsgesuch unterbreitet.

Es sind zwei Arten von Beiträgen möglich: entweder Beiträge an das normale Betriebsbudget oder aber Finanzierung von Spezialprogrammen und -projekten. Die erste Beteiligungsart hat für SEATAC eindeutig Priorität und zwar aus folgendem Grund. Die Durchführung von Spezialprogrammen und -projekten gibt Counterpartprobleme auf. SEATAC verfügt nur über einen verhältnismässig kleinen Mitarbeiterstab. Es ist ein Anliegen der SEATAC, dieses Stammpersonal jeweils mit den ausländischen Experten der Spezialprogramme und -projekte eng zusammenarbeiten zu lassen. Der Lernprozess soll ständig in Gang sein. Laufen nun verschiedene Programme und Projekte gleichzeitig, gerät die Organisation in Personalnot.

Mitgliedländer: Indonesien, Kampuchea, Laos, Malaysia, Philippinen, Singapore, Thailand und Vietnam. Aus den bekannten Gründen ist zur Zeit zugunsten von Kampuchea keine Aktivität in Gang. Laos und Vietnam verharren noch in Abwartestellung. Das Arbeitsprogramm der Organisation (siehe Dossier t.851 (div.) ist äusserst vielseitig und interessant.

Die Mitgliedländer tragen rund 50 % des normalen Betriebsbudgets selber. Spezialprogramme und -projekte werden finanziert von UNDP, ADB, den USA (Regional Economic Development Agency), Australien, Japan und Neuseeland. Nach der Vorstellung der SEATAC sollte das normale Betriebsbudget der Organisation bis 1980 ganz von den Mitgliedländern aufgebracht werden. Auf die Finanzierung von Spezialprogrammen und -projekten bleibt die Organisation aber immer angewiesen.

Die Schweiz, so führte Direktor Simatupang aus, gelte in Südostasien gewissermassen als Musterbeispiel für die Meisterung von regionalen Transport- und Kommunikationsproblemen. Ein schweizerischer Beitrag würde von der SEATAC als Prestigegewinn angesehen und stünde dafür, dass die Zusammenarbeit mit einem in der Materie vielerfahrenen und politisch unambitiösen Land für einige Zeit gesichert sei.

Die Verantwortlichen der SEATAC machen einen guten Eindruck. Sie vertreten ihre Anliegen mit Ueberzeugung. Die Asiensektion hat eine Notiz an das Programmkomitee verfasst.

UNDP

Besprechung mit Resident Representative, dem Perser Satrap. Uebergibt mir zweites Länderprogramm für Malaysia 1977-81 (t.311 Malaysia).

Es scheint, dass gewisse Posten im malaysischen Budget mangels hinreichend vorbereiteter Projekte nicht ausgenutzt werden. Faktibilitätsstudien und ausführungsfähige Projektvorschläge sind anscheinend dringend erforderlich.

- 6 -

Herr Satrap übergibt mir eine Projektskizze zur Ausführung einer Faktibilitätsstudie mit dem Titel "LOWER SARIBAS BASIN STUDY" (t.311 Malaysia). Nach seinem Dafürhalten wäre die Entwicklung dieses Gebietes in hohem Masse wünschbar. Das Gebiet ist zurückgeblieben. Punkto Güterverteilung kommen die Bewohner dieser Region eindeutig zu kurz.

Herr Satrap vertritt hinsichtlich Entwicklungszusammenarbeit mit Malaysia eine ähnliche Auffassung wie wir. Technisches Wissen und Können sollten dem Land weiterhin vermittelt werden. Auch sei tätige Mithilfe bei der Entwicklungsplanung immer noch erwünscht.

Aus seiner Sicht gesehen ist Malaysia für die Entwicklungszusammenarbeit fruchtbarer Boden.

Ausstellung über schweizerische EZ an der landwirtschaftlichen Hochschule in Kuala Lumpur

(siehe Akten im Dossier t.311 Malaysia)

Besuch in Pflanzungen und Pilotfabrik der Firma Cyma, Nyon

Es werden 2 Medizinalpflanzen für die Herstellung von Medikamenten zur Bekämpfung von Leberkrankheiten angebaut. Pflanzung war ursprünglich als Intercropping zu Gummibäumen gedacht. Lianenart. Schwierigkeit, Pflanze als Busch zu ziehen (Klettertendenz). Pflanzen wurden schliesslich aus dem Schattenbereich entfernt und als Kultur auf freien Feldern angelegt. Hier gedeihen sie prächtig.

Dr. Balz, Leiter der Versuchsbetriebe, kehrt 1977 in die Schweiz zurück. Wäre gegebenenfalls an einer Ausstellung beim DftZ interessiert. Die Personalsektion ist gebeten, die entsprechenden Möglichkeiten zu prüfen.

Ein interessantes Detail: Dr. Balz war seinerzeit Kandidat für Kerala. Er soll wegen "medizinischer Tropenuntauglichkeit" zurückgewiesen worden sein. Diese Diagnose wurde von anderer Seite offenbar nicht bestätigt. Der Vertrauensarzt der CYMA entliess Dr. Balz ohne Bedenken nach Malaysia, wo er während neun Jahren ohne jegliche gesundheitliche Störungen und nie verminderter Arbeitskraft tätig war. Diesem Aspekt wäre, falls sich für Dr. Balz eine Verwendung zeigen sollte, Beachtung zu schenken.

National Productivity Centre of Malaysia

(siehe interessante Dokumentation im Dossier t.311 Malaysia)

Seminar im Sommer 1977 über Hotel Management und Tourismus. Die verschiedensten Aspekte des Tourismus sollen kritisch beleuchtet werden. Programm noch nicht bekannt.

--7--

Zentrum könnte Unterstützung auf den verschiedensten Gebieten gut gebrauchen.

Vorschlag: Botschafter Erni zu ermutigen, mit dem Centre in Kontakt zu bleiben und uns gegebenenfalls ein konkretes Begehren zu unterbreiten.

2. Sri Lanka

Unterzeichnung des Vertrages über das Viehzuchtprojekt in Kantalai am 5.4.1977, 11.30 Uhr Lokalzeit.

Kurzbesuch in der Projektregion mit Herrn Botschafter Erni. Bauarbeiten in vollem Gange.

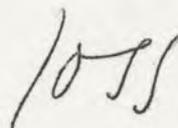
Besprechungen mit Herrn Minister Suriarachi und Herrn Upali de Silva.

Der Schwung für die Inangriffnahme dieses Projektes hält auf Seiten Sri Lankas an.

Auf den einen oder anderen Punkt dieses Berichtes wird später noch näher eingegangen.

Herrn Botschafter Erni und seiner Gemahlin schulde ich für die umsichtige Betreuung und splendide Gastfreundschaft herzlichen Dank. Die gleiche Anerkennung geht an Herrn und Frau Fontana.

Der Aufenthalt in Kuala Lumpur war zwar mit Arbeit streng ausgefüllt, daneben aber erfreulich und ausserordentlich interessant.



(H. Joss)